

14. Der sparsame Bauer.

Zwei Einwohner eines abgelegenen Dorfes gingen um Brandbeiräte einzusammeln. Da kamen sie an einen großen Bauernhof. Der Bauer stand eben vor der Thüre, und verwies es einem Knecht ernstlich, daß er die Stride, woran die Ochsen gespannt waren, über Nacht im Regen gelassen habe, und die Sachen nicht besser verwahre. Da sie dieses von weitem hörten, sagte einer zum andern: „O weh, dieser Mann ist geizig, der wird nicht viel geben!“ Als sie näher kamen, wurden sie von dem Bauer liebreich empfangen und in das Haus geführt. Sie erzählten ihm ihre Noth. Der Bauer ließ ihnen Essen aufsetzen, gab ihnen ein schönes Stück Geld, und verpackte viel Samen in das verunglückte Dorf zu schicken.

Die Männer verwunderten sich über seine Wohlthätigkeit, und gestanden während des Essens freimüthig, daß sie ihn Anfangs für sehr geizig gehalten hätten, weil er dem Knecht wegen einer solchen Kleinigkeit einen so harten Vorwurf gegeben habe. „Nicht wahr?“ antwortete der Bauer, „eben deswegen, weil ich sparsam bin, bleibt mir nichts übrig, was ich für mein Haus und für meine Kinder brauchen kann. So viel übrig, daß ich auch Nothleidenden helfen kann. Ein andrer muß geizig sein, ein anderer ist sparsam sein.“

15. Der geizige Mann.

Ein geiziger Mann, der sehr reich war, hatte eine große Anzahl von Kindern. Er wollte, daß sie alle reich werden sollten, und gab ihnen viel Geld, aber er wollte, daß sie auch geizig werden sollten. Er gab ihnen viel Geld, aber er wollte, daß sie auch geizig werden sollten. Er gab ihnen viel Geld, aber er wollte, daß sie auch geizig werden sollten.

16. Der geizige Mann.

Ein geiziger Mann, der sehr reich war, hatte eine große Anzahl von Kindern. Er wollte, daß sie alle reich werden sollten, und gab ihnen viel Geld, aber er wollte, daß sie auch geizig werden sollten. Er gab ihnen viel Geld, aber er wollte, daß sie auch geizig werden sollten. Er gab ihnen viel Geld, aber er wollte, daß sie auch geizig werden sollten.